

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 21

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eltern und Kinder nehmen und geben gegenseitig. In einer wahren Familie wird freudig gegeben und dankbar angenommen.»

Am Abend zeigte uns Fräulein Schilling viele Lichtbilder aus ihren letzten Sommerferien im fernen Norden. Sie bereiste Norwegen, Finnland und Schweden. Ganz im Norden fand sie eine Rentierherde. Sie hat auch den 24stündigen Tag erlebt und die Mitternachtssonne beobachtet.

Nach diesen Vorträgen haben wir die Schlafruhe eingeschaltet: Gute Nacht! Am Sonntagmorgen haben die Angehörigen der beiden Konfessionen ihren Gottesdienst besucht. Natürlich wollten wir dem Morgenessen nicht ausweichen. Dann sammelten wir uns um Fräulein Schilling zum Vortrag «Du und dein Lehrmeister»:

«Wir machen unsren Lehrmeister zum Freund durch Fleiß, durch Treue, durch Ausdauer, durch Anhänglichkeit, durch Ritterlichkeit (Höflichkeit), durch deutliches Sprechen, durch kluges Fragen, wenn wir einen Arbeitsauftrag nicht verstanden haben.

Was tut der Meister Besonderes für uns taubstumme Lehrlinge? Er opfert sehr viel Zeit und braucht viel Geduld zum Erklären. Obwohl er lieber Mundart spräche, redet er schriftdeutsch mit uns.

Oft hat der Meister Sorgen: Es fehlen ihm Arbeiter, Kunden bleiben ihm das Geld schuldig. Oft ist er streng, denn er muß von uns genaue Arbeit fordern.

Eine strenge Lehre macht aus uns tüchtige, starke Menschen.»

Herr Hägi sprach über die jungen Menschen, über den Lebenslauf bis zum Sterbebette.

Bei prachtvollem Herbstwetter bummelten wir am Nachmittag auf einen Hügel hinauf, wo wir eine schöne Aussicht genießen konnten. Schlaumeier Fräulein Schilling sagte zu uns: «Wer ein Kleeblatt mit vier Blättern findet, hat in seinem Lebenslauf Glück.» Leider fanden wir keines. Schade?

Nach dem Zvieri nahmen wir Abschied und kehrten wieder nach Hause zurück. Wir danken Fräulein Schilling, Herrn Walther und Herrn Hägi von Herzen für die vielen guten Gedanken, die sie uns mitgegeben haben. Sie haben unsren Verstand etwas vergrößert. Sie haben uns allerlei Wege gezeigt, wie wir auf der Erde leben müssen.

Also auf Wiedersehen am Wochenende 1958!

Hans Isenschmid, Gewerbeschüler

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Vom Sinn des Hobbies

Was ist eigentlich ein Hobby? Es ist ein englisches Wort und heißt auf deutsch: Lieblingsbeschäftigung oder auch «Steckenpferd». Heute, wo von weiterer Arbeitszeitverkürzung gesprochen wird, muß man sich überlegen, wie die vermehrte Freizeit sinnvoll und auf nütz-

liche Art ausgefüllt werden kann. Und so wird, wer nicht schon ein Hobby hat, sich nach einem solchen umsehen. Aber auch Leute, die wegen Pensionierung oder aus irgend einem andern Grunde zur Arbeitsaufgabe gezwungen sind, werden sich fragen, was sie nun mit der vielen freien Zeit anfangen wollen. Das ist eine ernstere Sache, als man etwa meint. Sie verdient es auch, einmal näher betrachtet zu werden.

Es fehlt nicht an Beispielen aus dem Leben, daß Leute nach der Pensionierung sich nicht an den neuen Rhythmus gewöhnen können. Das legt sich wie ein Schatten auf die Seele, führt nicht selten zu körperlichen Störungen, zu Krankheit und frühzeitigem Tod. Man kommt sich mit einem Mal überflüssig und ausrangiert vor. Alles wird sinnlos, Mut und Wille zum Leben schwinden. So etwas sollte gar nicht vorkommen. Darum kann sich glücklich schätzen, wer Vorsorge getroffen hat, in geordneten Verhältnissen lebt und mit irgend einem Hobby seinen Lebensabend verbringen kann. Basteln, Garten- und Tierpflege, Briefmarkensammeln und Malen sind wohl die üblichsten Hobbys. Doch gibt es noch viele andere mehr. Es braucht niemand zu denken, für ihn gebe es keine Lieblingsbeschäftigung, kein Steckenpferd. Ein französisches Sprichwort sagt: «Man ist immer zwanzig Jahre alt in irgend einer Ecke des Herzens.» Diese Ecke muß man bei sich heraussuchen und erforschen. Dann werden sich auch Wege und Möglichkeiten zeigen, die einem Freude bereiten, ein neues Ziel weisen und das Leben im Alter lebenswert machen. Nur muß man damit nicht zuwarten, bis man alt und müde ist. Es fehlen dann meistens Lust und Wille, etwas Neues anzufangen.

Frauen haben es da doch leichter als die Männer. Sind sie verheiratet, werden sie wie ehedem von der Hausarbeit in Anspruch genommen. Ledige können, wenn ihre Berufsarbeit zu Ende ist, leicht zu einer Handarbeit Zuflucht nehmen. Stricken und Häkeln sind für die allermeisten Frauen die beliebteste Freizeitbeschäftigung. Es lassen sich da tausend nützliche und hübsche Sachen herstellen, mit denen man sich und andern Freude bereiten kann.

In verschiedenen Städten waren schon wiederholt Ausstellungen von Freizeitarbeiten zu sehen. Da stellten Eisenbahner, Fuß-Chauffeure usw. ihre in der Freizeit hergestellten Gegenstände aus. Da war z. B. eine Modelleisenbahn, in unzähligen Stunden mit Liebe und Sorgfalt hergestellt. Gemälde, Kleinmöbel für alle möglichen Zwecke, die viel Geschick, sogar Kunstsinn verrieten, zeigten ganz eindrück-

lich, wie sinnvoll die Freizeit gestaltet werden kann. Man möchte diese Aussteller fast um ihr Hobby beneiden.

Ganz besonders auch Gehörlosen wäre zu empfehlen, sich so ein Hobby zuzulegen. Es würde viel weniger über Langeweile und Einsamkeit geklagt. Es wäre sicher keine schlechte Idee, wenn z. B. der Schweiz. Gehörlosenbund in Verbindung mit dem Gehörlosentag eine Ausstellung von Freizeitarbeiten Gehörloser durchführen würde, wie es die Eisenbahner, die Bus-Chauffeure und andere Gruppen getan haben. In Kursen kann man sich das nötige Rüstzeug oder auch die Anregung holen.

Nichts ist zermürbender als Untätigkeit und Langeweile. Unzufriedenheit und Mißmut sind die Folge. Das ist der Sinn des Hobbys, daß es über die innere Leere hinweghilft, neue Lebensfreude schafft. Glücklicherweise gibt es nicht wenige Gehörlose, die das selber erfahren haben. Vielleicht wird uns der eine oder andere einmal von seinem Hobby erzählen.

F. B.



Im Nebel verirrt

Es war an einem nebligen Herbstmorgen. Anna, die sechzehnjährige Tochter des Haldenbauern, stand reisefertig in der Stube. Sie sollte heute in der Stadt eine Haushaltstelle antreten. Vor zehn Tagen war sie mit der Mutter dort gewesen und hatte sich der Herrschaft vorgestellt. Heute mußte sie nun allein reisen. Aber der Großvater wollte sie auf den Bahnhof begleiten. Er hatte am besten Zeit.

Anna verabschiedete sich von ihren Lieben. «Bleibe brav und schreibe uns bald, wie es dir geht», sagte die Mutter. Anna ging an Großvaters Seite den Hügel hinab in das Tal. Je tiefer sie kamen, desto dichter wurde der Nebel. Sie sahen nur noch ein paar Schritte vor sich hin. Anna war froh, daß sie den weiten Weg nicht allein gehen mußte.

Nun verließen die beiden die Straße und gingen auf einem Feldweg durch die Wiesen und Äcker. Nach einer Viertelstunde kamen sie zu einem alten, hölzernen Wegkreuz, «Roden-Kreuz» genannt. Es war etwa 4 m hoch. Bei klarem Wetter konnte man es von weither sehen. Es hatte schon manchem Wanderer wieder den rechten Weg gezeigt. Hier war eine Wegkreuzung. Nach Althaus, Waldbach und Neuhof führten die Wege. Auf dem vierten kam man durch das Ried an den Fluß.

Der Großvater blieb stehen und schaute zum Kreuz hinauf. Da stand auf einer Tafel ein Spruch geschrieben:

Wanderer, stehe still,
merke wohl, was Gott von dir will.
Richte zu ihm deinen Blick,
denn er lenkt stets mit Liebe dein Geschick.

«Schon viele hundert mal bin ich hier vorbei gegangen, und immer wieder gibt mir dieser Spruch zu denken», sagte der Großvater im Weitergehen. «Vergiß ihn nicht. Er gibt dir in Schwierigkeiten Trost und Mut.»

Nach einiger Zeit kamen die beiden an den Fluß. Ein hölzerner Steg führte hinüber. Tief unten schäumte und rauschte das Wasser. Endlich waren sie auf dem Bahnhof. Der Zug fuhr bald ab. Anna winkte aus dem Fenster.

Als der Zug im Nebel verschwunden war, machte sich der Großvater auf den Heimweg. Er stopfte sich die Pfeife. Ich kann mir schon Zeit lassen, dachte er bei sich, vor Mittag muß ich ja nicht daheim sein. Es kam ihm in den Sinn, wie er als junger Bursche zum ersten Mal für längere Zeit von daheim fort mußte. Das Heimweh hatte ihn geplagt.

Plötzlich blieb er stehen. «Wo bin ich nur? Ich sollte doch schon längst beim Rodenkreuz sein.» Wahrhaftig, er hatte den Weg verloren. Der Fluß war hinter ihm, das wußte er. Also mußte er in dieser Richtung weitergehen. Er suchte ringsum nach dem Weg, fand ihn aber nicht. Die Gegend wurde ihm immer fremder. Er kam an große Wasserlöcher. Auf einmal hörte er den Fluß rauschen. Da kehrte er sich um und ging wieder zurück. Oft mußte er um die Wasserlöcher herum gehen und verlor dadurch wieder die Richtung.

Jetzt wurde es dem armen Großvater doch unheimlich. Er konnte sich nicht mehr zurechtfinden. Und er wußte auch, daß der böse Nebel im Herbst oft tagelang das Tal bedeckte. Da kam ihm auch der Spruch

in den Sinn. Ja gewiß, der Herrgott wird ihm auch aus dieser Not helfen. Und er schickte ein kräftiges Gebet zum Himmel.

Mutig ging er jetzt wieder weiter. Irgendwo mußte er doch herauskommen und einen Weg finden. Aber er lief im Kreis herum. Da rief er um Hilfe. Aber niemand antwortete ihm.

Es war schon Mittagszeit. Auf dem Haldenhof warteten sie vergebens auf den Großvater. «Wenn ihm nur nichts passiert ist», sagte die Mutter. «Wenn er nicht heim kommt, müssen wir ihn nach dem Essen suchen. Vielleicht hat er sich verirrt bei dem Nebel.»

Der Talsepp war zur Mittagszeit noch beim Pflügen. Da sah er einen Mann langsam durch den Nebel auf sich zukommen. Das ist ja der alte Haldenbauer. Was tut auch der hier?

Jetzt war er da und sagte: «Guter Mann, sagt mir doch, wo ich bin und zeigt mir den Weg zum Haldenhof.» Der Haldenbauer kennt mich nicht mehr. Was ist denn mit ihm los», dachte der Sepp. «Ihr könnt mit mir fahren. Ich bringe Euch heim. Wartet nur noch ein wenig. Ich bin bald fertig. Setzt Euch dort auf den Wagen», sagte der Bauer. Und bald fuhren die beiden dem Dorfe zu.

Sepp brachte den Großvater auf den Haldenhof. Dort erzählte dieser, wie es ihm ergangen war. Wie er stundenlang im Nebel herumirrte, bis er endlich den Bauer auf dem Acker fand. Aber nun war er wieder daheim. Gott sei Dank!

Sr. W.

Inhaltsverzeichnis

Allerseelen / Herbstmorgen / Was ist ein Mikrofilm	306
Der rote Mond	307
Suchbild / Aus der Redaktionsstube	308

Aus der Welt der Gehörlosen

Über die Gebärde	309
Rehabilitation	310
Wenn man eine neue Stelle sucht	311
Zwei Gehörlose reisen nach Dänemark	312
Ferienkurs in Wergenstein	314
Wochenende in Wolhusen	315

Korrespondenzblatt

Vom Sinn des Hobbys	316
-------------------------------	-----

A N Z E I G E N

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind,
können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

Aargau, Gehörlosenverein. Sonntag, den 10. November, um 14 Uhr: Filmnachmittag im Hotel «Kettenbrücke» in Aarau.

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen, Sonntag, den 10. November, um 14.30 Uhr, im Aarhof.

Bern, Sportklub. Samstag, den 9. November, um 19.30 Uhr, 1. Kegelmeisterschaft im Tea-Room «Malabar». Autobus «Wyleregg» bis Endstation Markuskirche.
Wir wünschen viel Erfolg. Der Vorstand

Graubünden, Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 10. November, um 10.15 Uhr, im Quaderschulhaus, Zimmer 19, in Chur: Kurze Ansprache. Mittagessen im Restaurant freiwillig. Um 14 Uhr kurzer Vortrag, nachher vier sehr schöne Filme. Der B. G.-Verein lädt die Teilnehmer zu einem kleinen Zvieri ein aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens. Alle sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Luzern. Am 10. Nov. Filmnachmittag. 13.30 Uhr Besammlung vor dem Kunsthause. Um 16.30 Uhr Gottesdienst und Predigt im Studienheim St. Clemens, Ebikon. Gehörlosen-Patronat

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz. Betr. Abendgottesdienst am 10. November siehe das diesbezügliche Zirkular vom letzten Monat! **A c h t u n g !** Beginn der Abendkurse ab Mitte November. Leitung: Herr Lehrer Xaver Schurtenberger, Hochdorf/Hohenrain. Genaueres darüber im Zirkular, das bald an die Kursinteressenten verschickt wird.

St. Gallen, Gehörlosen-Bund. Am 1. Dezember (nicht 17. November!) Halbjahrsversammlung im Restaurant «Dufour». Beginn 14.30 Uhr. Vortrag von Schwester Marta Muggli, Zürich. Präs. A. Mäder

Thun, Gehörlosenverein. Zusammenkunft am Sonntag, den 10. November, um 16 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße. Vorgängig um 14 Uhr Besuch des Gottesdienstes im Kirchgemeindehaus Thun.
Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung, Gehörlosenverein. Wir fahren am 10. November gemeinsam an die Versammlung des Bündner Gehörlosenvereins nach Chur. Anmeldungen an Ulrich Guntli. Bei genügender Beteiligung Kollektivbillett.
Trudi Möslé

Winterthur, Gehörlosenverein. Sonntag, den 17. November, um 14.15 Uhr, im «Erlenhof»: Vortrag von Herrn Hintermann über «Reiseerlebnisse im Balkan». Auf zahlreiches Erscheinen hofft Der Vorstand

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Sonntag, den 10. November, um 14.30 Uhr, im Wohlfahrtshaus Uetikon am See: Filmnachmittag. Es werden Filme aus der Technik und der Naturwissenschaft gezeigt, anschließend Lustspiele. Kommt alle!
E. Weber

Bildungskommission für Gehörlose Zürich

Samstag, 9. November, 14.30 Uhr, Zoo Zürich (Herr Heldstab).

Samstag, 16. November, 20.15 Uhr, Klubstube: «Vom Testament und vom Erben» (Dir. Kunz).

Samstag, 23. und 30. November, Klubstube geschlossen.

Samstag, 30. November, Kegeln im «Muggenbühl», 14 Uhr.

Bastelkurs: Beginn Dienstag, 5. November, 20.15 Uhr, in der Taubstummenanstalt (Herr Gallmann).

Italienisch-Kurs für Anfänger (25 Stunden). Ort: Taubstummenanstalt Zürich.

Zeit: jeden Donnerstagabend von 20.15 bis 22 Uhr. Beginn Donnerstag, den 7. November. Kosten Fr. 13.—, inkl. Lehrbuch. Leiter: Signorina Filippini und Dir. Kunz.

Erziehungs-Wochenende für gehörlose Eltern

vom 9./10. November im Waldstätterhof, Luzern. Letzte Anmeldefrist am 2. November. Wer die Kosten nicht selber bezahlen kann, wende sich vertrauensvoll ans Zentralsekretariat. Denkt an die Verantwortung Euren Kindern gegenüber!

Zentralsekretariat des SVT, Klosbachstraße 51, Zürich 32.

Briefmarken

Gehörloser kauft Briefmarken vom In- und Ausland auf Papier aus Geschäfts- und Privatkorrespondenzen.

Wilhelm Müller, Zschokkestraße 29, Zürich 37

Taubstummenfürsorge Bern

Vorweihnachtliches Bastel-Wochenende je am Nachmittag und Abend des 30. Novembers und des 1. Dezembers. Wir machen Weihnachts-schmuck (Sterne aus Stroh und Sirupröhren, Arbeiten aus Metallfolien), bedrucken Geschenkpäcklipapier. Wer will, kann auch Stoff bedrucken.

Teilnehmer, die am Sonntag im Klubraum Suppe und Brot begehren, sollen es melden.

Anmeldungen bis zum 20. November an Frl. U. Stettbacher, Postgasse 56, Bern. (Die Materialkosten müssen je nach Verbrauch mit Fr. 1.50 bis Fr. 3.— bezahlt werden.)